

Gebratene Tauben

Ob arm oder reich, jeder Bürger soll das gleiche Geld erhalten, egal, ob er arbeitet oder nicht. Das fordert der Psychologe Alfred Groff, Mitglied der «Initiative Grundeinkommen». Mögliche Realität oder schöne Utopie?

REVUE: 1.400 Euro für jeden, auch wenn er nicht arbeitet. Wer soll das bezahlen?

Alfred Groff: Wenn es jeder bekommen soll, muss das natürlich die Allgemeinheit aufbringen.

Aber womit, wenn man kein Einkommen durch Arbeit hat?

Das Grundeinkommen ist keine Frage des «Geld-Verdienens», sondern eine Frage der Menschenwürde. Es gründet auf einem völlig anderen Transfersystem: Sie erhalten das Einkommen nicht mehr am Ende des Monats, weil Sie gearbeitet haben, sondern am Anfang des Monats, um zu arbeiten.

Revue: Aber wer würde überhaupt noch arbeiten, wenn seine Grundbedürfnisse gedeckt wären?

Alfred Groff: Es gibt Umfragen, die gezeigt haben, dass die meisten Menschen weiter arbeiten würden, etwa 60 Prozent. Etwa 30 Prozent würden ihren Beruf wechseln, und zehn Prozent würden die Arbeit ganz aufgeben. Einen gewissen Prozentsatz, der nicht arbeiten will, haben wir heute schon. Aber ich bin sicher, dass die Gesellschaft nicht zusammenbrechen würde, wenn es ein Grundeinkommen gäbe. Schon heute gibt es genug Arbeit, die nicht bezahlt wird: Erziehungsarbeit, die Pflege Angehöriger etc. Die könnte durch ein solches System gewürdigt werden. Auch das Problem der Renten könnte dadurch erleichtert werden.

Revue: Und wie soll dieses System finanziert werden?

Alfred Groff: Es gibt mehrere Modelle, die von Experten vorgeschlagen werden. Eines davon sieht eine Finanzierung durch den Konsum vor. Eine Art gestaffelte Konsumsteuer auf Waren und Dienstleistungen, die schätzungsweise um die 50 Prozent liegen würde und die den heutigen „versteckten“ Anteil in den Preisen darstellt: Brot wird weniger besteuert, bei einer Luxusyacht könnte der Satz beträchtlich höher liegen.

Revue: Verhindert ein solches System aber nicht jede Weiterqualifizierung, Bildung und Forschung, jeglichen Unternehmergeist?

Alfred Groff: So wie die meisten Menschen arbeiten wollen, so werden sie auch in einem solchen System auch weiter forschen, sich weiterbilden und etwas unternehmen. Das ist ein Urtrieb der Menschheit, der wird nicht durch ein Grundeinkommen ausgehebelt. Mehr unter www.grondakomm.es.lu oder www.mtk.lu/bge.html

Revue: Ob unsere Vorfahren noch auf die Jagd gegangen wären, wenn ihnen die gebratenen Tauben in den Mund geflogen wären, bezweifle ich.

Alfred Groff: Es geht ja nicht um gebratene Tauben. Es geht um eine Summe, die über der Sozialhilfe liegt, und unter dem momentanen Mindesteinkommen. Wer dann noch im Supermarkt an der Kasse arbeiten oder Toiletten putzen will, der bekommt

ja noch was drauf, sagen wir mal, 1.000 Euro. Unqualifizierte Arbeit wird billiger, mehr Leute können eingestellt werden und sie haben dazu noch ein besseres Einkommen.. Für höher qualifizierte Arbeit werden weiterhin entsprechende Löhne bezahlt.

Revue: Wie wollen Sie ein solch grundlegend anderes System einführen?

Alfred Groff: Das geht am Besten über einen Akt der direkten Demokratie, oder über den totalen Crash, noch viel schlimmer als die jetzige Krise.

Der Psychologe Alfred Groff, 54, arbeitet bei Inter-Actions, einer sozialen Trägerorganisation des Landes. Die Idee des Grundeinkommens wird in verschiedenen Ländern diskutiert. Prominenter Befürworter ist der deutsche dm-Drogeriemarkt-Gründer Götz Werner, der das System über die schrittweise Abschaffung der Einkommenssteuer und über eine Konsumsteuer finanzieren will.